

Neue Kärntner Tageszeitung / 6. Mai 1998

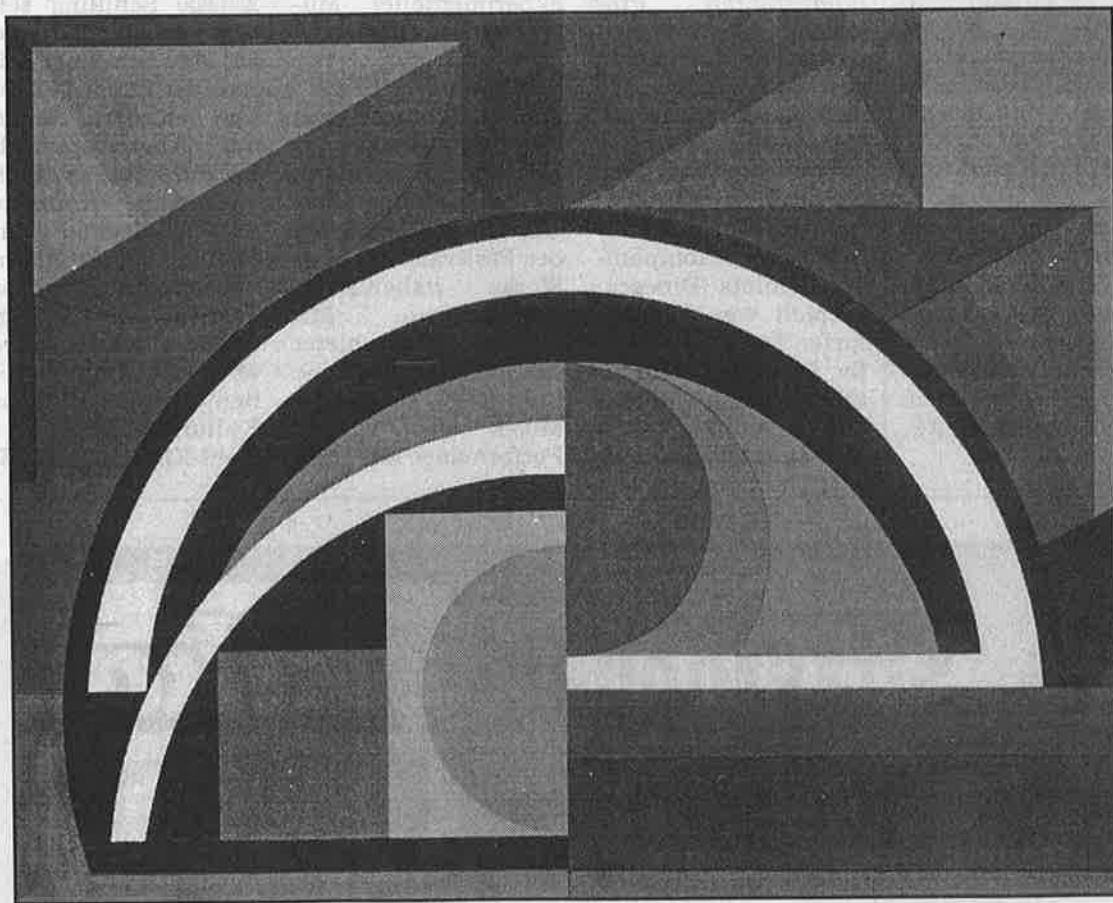
Internationale klassische Moderne in der Stadtgalerie

K wie Klagenfurt. K wie Kultur.

Die Stadtgalerie Klagenfurt in der Theatergasse 4 verfolgt seit ihrer Eröffnung im Juli 1996 konsequent ihr hochgestecktes Ziel, Kunst der internationalen klassischen Moderne von höchstem Niveau zu präsentieren. In enger Zusammenarbeit mit wichtigen Institutionen und Sammlern war es möglich, Ausstellungs-Highlights unter anderem mit Werken der Künstler Egon Schiele, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Max Ernst oder Giorgio Morandi zu zeigen.

Auch im heurigen Jahr bietet die Stadtgalerie Klagenfurt dem kunstinteressierten Publikum Kunst vom Feinsten: Nach Meisterwerken internationaler Graphik (Andy Warhol, Pablo Picasso, Roy Lichtenstein, Joan Miró), Ölbildern und Zeichnungen von Hans Makart (diese Ausstellung von großteils noch nie gezeigten Werken läuft noch bis 14. Juni), folgt ab 26. Juni „Vom Impres-

sionismus zum Konstruktivismus. Auguste Herbin – Ein Maler des Jahrhunderts“ – eine großangelegte Retrospektive des Werkes Herbins. Mit Gemälden, Gouachen, Aquarellen und Zeichnungen sind nahezu alle Werkphasen dokumentiert, wobei der Schwerpunkt auf dem abstrakten Oeuvre des Künstlers liegt. Der Großteil der Leihgaben stammt aus der Sammlung Anne und Jean-Claude Lahumière, Paris. Herbin (1882–1960), bereits zu Lebzeiten als „Klassiker“ der geometrischen Abstraktion verehrt und oft auf eine Stufe mit den Pionieren der ungegenständlichen Kunst gestellt, malte zunächst impressionistische Bilder. Um die Jahrhundertwende entstanden und von divisionistischer, spätimpressionistischer Haltung geprägt, wurden diese frühen Werke durch eine Auseinandersetzung mit dem Fauvismus und Kubismus abgelöst. Picasso und Georges Braque hatten Herbin zu den ersten kubistischen, noch figurativ gebundenen Versuchen angeregt. Ab 1913 setzten sich geometrische Bilder, farbige Formen mit dekorativen Elementen durch, es folgten abstrakte, geometrische Bilder, Fresken, Skulpturen. Nach 1925 wandte sich Herbin definitiv der abstrakten Malerei zu, seine Bildkompositionen wurden allmählich von geometrischen Formen beherrscht. Ab 1940 verwendete Herbin, aufgebaut auf der Struktur von Buchstaben, sein „malerisches Alphabet“, das ebenso wie seine aufgestellten Farbtheorien gewisse Wahlverwandtschaften mit Goethes Farblehre aufweist. Vorherrschend in Herbins Bilder der letzten Jahre waren Dreieck, Kreis und Rechteck. Auguste Herbin starb 1960 in Paris. sts



Auguste Herbins „Sprung“ aus der Sammlung Lahumière. Zu sehen ab 26. Juni in der Stadtgalerie

STADTGALERIE KLAGENFURT, Theatergasse 4, A-9020 Klagenfurt

Montag bis Freitag 10–19 Uhr, Samstag 10–17 Uhr, Sonntag/Feiertag 10–15 Uhr

Infos: (0 46 3) 537-545 oder 537-532

Eintritt: ATS 70,-/ermäßigt ATS 40,-/Schüler einzeln ATS 15,-/Schüler in Gruppen ATS 10,-
Kultur-Card, Lady-Card, Kärnten-Card ATS 50,-

Klagenfurt, 9. Juli 98

Große Herbin-Kunstschau in der Klagenfurter Stadtgalerie

Bunte Geometrie

Das Lebenswerk Auguste Herbins ist ein buntes und facettenreiches. Es reicht von Farben von gedämpftem Grau bis zum grellen Pink und im Stil vom Impressionismus zur geometrischen Abstraktion. Zu sehen in der Stadtgalerie.

Es ist eine exquisite und abwechslungsreiche Kunstschau, die die Klagenfurter Kulturabteilung für die Stadtgalerie organisiert hat. Sie zeigt das künstlerische Werk Auguste Herbins (1882–1960) von einem seinem ersten, vom Impressionismus geprägten Stil bis zum geometrisch Abstrakten.

Der Weg von der einen zur völlig konträren anderen Kunstrichtung kommt in dieser einzigartigen Ausstellung klar zum Ausdruck.

Gleich nach der impressionistisch beeinflussten Schaffensphase beginnt Herbin mit Re-



KULTURREFERENT STADTRAT Walter Gassner dankt den Leihgebern, dem Galeristen-Ehepaar Lahu-
mière, für die großartige Ausstellung, die bis Anfang Oktober in der Stadtgalerie zu sehen ist. Fotos: Eggi

duktion. Er reduziert Form und Motiv, läßt sich vom Kubismus zum begrenzt Figurativen leiten und zeigt in den 20er Jahren schon Tendenz zur Geometrie. Zunächst interpretiert er mit Kreis, Dreieck und Quader Reaktionen auf die rasante Ent-

wicklung der Technik, läßt vereinzelt noch Motive entdecken. In den 30er Jahren lösen Spiralenbilder das Figurative ab, von denen er sich jedoch ein paar Jahre später völlig trennt und endgültig in die Geometrie zurückkehrt.

Es ist ein sehr farbenprächtiger Kubismus, der den Großteil des Schaffens Auguste Herbins bestimmt. So wurde auch die Kunstschau in der Stadtgalerie konzipiert – das Bunte, Geometrische belebt die großen Ausstellungsräume. **iris wedenig**



NICHT NUR Kunstexperten sind von der farbenprächtigen, vielfältigen Ausstellung in der Stadtgalerie beeindruckt, sondern auch die Kinder erfreuen sich an der Kunst Herbins.



ORGANISIERT UND zusammengestellt wurde die große Herbin-Schau von Kulturamtsleiter Dr. Karl Princic und Stadtgalerie-Leiterin Mag. Beatrix Obernosterer.

Mit dem „plastischen Alphabet“ zur singulären Kunstsprache

Klagenfurt - Daß der Maler Auguste Herbin (1882-1960) ein eigenwilliger Kopf war, bewies er mehrfach. Als Kubist erfolgreich, gab er die Richtung auf, um neue Wege zu gehen. Während der Surrealismus triumphierte, gründete Herbin mit Mondrian, Arp und Delaunay die Gruppe *Abstraction Creation*. Stalins Kunstdoktrin des Sozialistischen Realismus quittierte der Künstler mit dem Austritt aus der Partei.

38 Jahre nach seinem Tode ist heuer in der neuen Stadtgalerie Klagenfurt die erste

Einzelausstellung des nordfranzösischen Nonkonformisten und dessen *Alphabet plastique* in Österreich zu sehen. Geneviève Claisse, die einstige Assistentin des Meisters arrangierte 120 Werke aus der Sammlung Lahumière, Paris. Das Resultat langjährigen Sammeleifers von Anne und Claude Lahumière zeichnet den langen Weg des Malers zur unverwechselbaren eigenen Bildsprache nach.

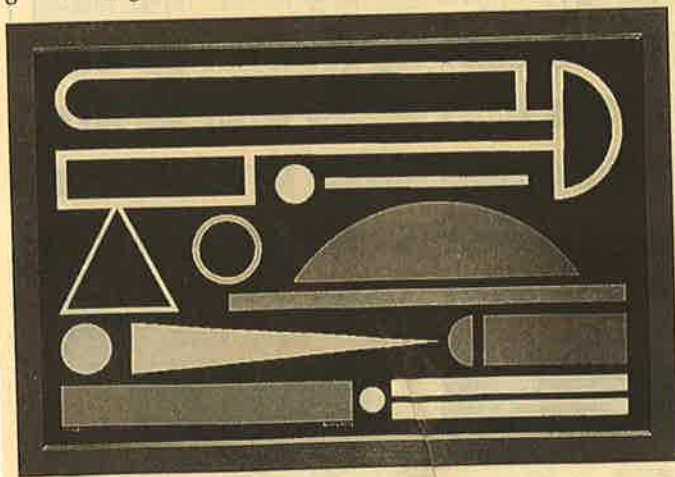
Herbin nahm an allen Kunstrichtungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts teil: am Impressionismus

ebenso wie am Purismus eines Ozenfant und Le Corbusier. Er huldigte mit Picasso und Braque dem Kubismus, verschrieb sich dem Konstruktivismus, und versuchte mit dem Italiener Balla, Delaunay und anderen, die Dimension der Bewegung auf die Fläche zu bannen (Eisenbahnbilder zur Weltausstellung 1937).

Im *Alphabet plastique* - einer Konkordanz von geometrischen Figuren, Buchstaben, Farben und Tönen - findet der Tüftler sein Motiv. Nun entstehen in unendlichen Variationen bis zu seinem Tode lesbare, „hörbare“ Bilder, mit äußerstem Willen zur Form. Eine Motivtreue, die man so nur von Morandi kennt. 90, meist intensiv farbige, großformatige Bilder aus dieser Zeit bilden den Höhepunkt der Ausstellung, die großzügig auf fünf Räume verteilt ist.

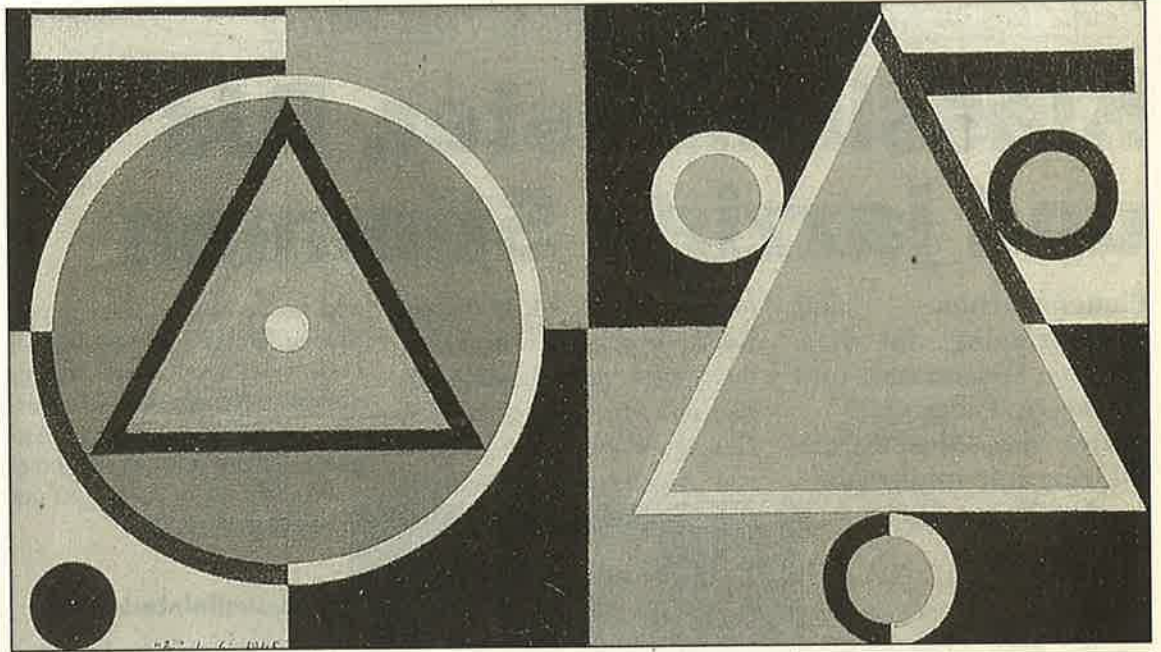
Obwohl chronologisch gehängt, lassen sich deutlich sieben Werkgruppen erkennen, die des Malers Anteil an allen Kunstströmungen seiner Zeit dokumentieren. In vorbildlicher Weise sind einigen Hauptwerken alle Vorstufen zugeordnet: Freihandzeichnungen, penible Zirkelarbeiten und Gouachen. Bis 4. 10.

Brigitte Sternberg



So sieht die „Nacht“ (1953) beim Maler Auguste Herbin aus: Er baut sie mit dem „Alphabet plastique“ zusammen. Foto: Katalog

INKLAGENFURTER 9.6.98



DIE GEOMETRIE beherrscht einen großen Teil des Schaffens Auguste Herbins. Geometrische, farbige Formen mit dekorativen Elementen, die in großer Vielfalt in der Klagenfurter Stadtgalerie gezeigt werden.

Fotos: Katalog

Große Retrospektive in der Stadtgalerie

Impressionistisch, konstruktiv – Auguste Herbin

Die Klagenfurter Stadtgalerie präsentiert ab 26. Juni eine großangelegte Retrospektive des Werks von Auguste Herbin (1882-1960).

Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen aus nahezu allen Werkphasen Auguste Herbins, einem der Hauptvertreter der geometrischen Abstraktion, dokumentieren ab 26. Juni in der Klagenfurter Stadtgalerie das große Schaffen des französischen Künstlers. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf dem abstrakten Œuvre Herbins.

Auguste Herbin, schon zu Lebzeiten als „Klassiker“ der geometrischen Abstraktion verehrt und häufig auf eine Stufe mit den Pionieren der ungegenständlichen Kunst gestellt,



malte zunächst impressionistische Bilder. Erst ab 1925 widmete sich Herbin definitiv der abstrakten Malerei, in der die geometrische Form seine Bildkompositionen dominieren. In Herbins Bildern der letzten Jahre herrschten vor allem Dreieck, Kreis und Rechteck vor.

Herbin-Schau bis 4. 10.

Die Ausstellung „Vom Impressionismus zum Konstruktivismus. Auguste Herbin – Ein Maler des Jahrhunderts“ läuft bis 4. Oktober. Zur Werkschau liegt auch ein Katalog auf. **i. w.**

Kärntner Tageszeitung, 19. Juni 98

Vom Impressionismus zum Konstruktivismus

AUGUSTE HERBIN – Ein Maler des Jahrhunderts

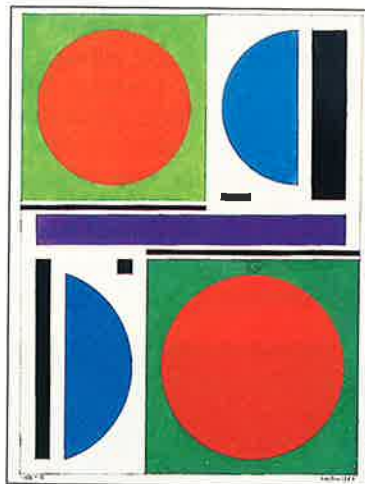
26. Juni bis 4. Oktober 1998

Herbin (1882–1960), bereits zu Lebzeiten als „Klassiker“ der geometrischen Abstraktion verehrt und häufig auf eine Stufe mit den Pionieren der ungegenständlichen Kunst gestellt, malte zunächst impressionistische Bilder. Diese frühen Werke, um die Jahrhundertwende entstanden, wurden dann von einer Auseinandersetzung mit dem Fauvismus und Kubismus abgelöst. Ab 1913 setzten sich geometrische, farbige Formen mit dekorativen Elementen durch, es folgten abstrakte geometrische Bilder, Fresken und Skulpturen.

Nach 1925 wandte sich Auguste Herbin definitiv der abstrakten Malerei zu, seine Bildkompositionen wurden allmählich von geometrischen Formen beherrscht. Dreieck, Kreis und Rechteck

bestimmten Herbins Bilder der letzten Jahre.

Auguste Herbin starb 1960 in Paris.



été II, 1952.

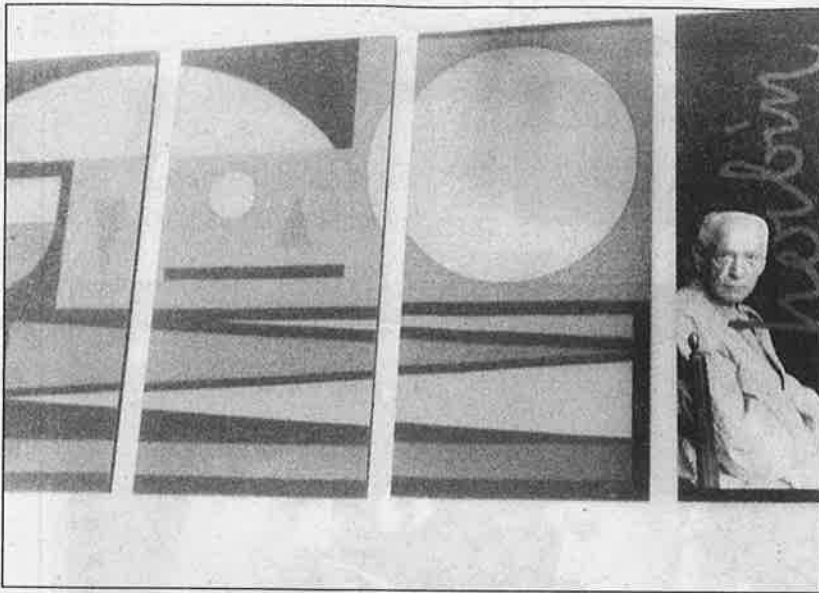
STADTGALERIE KLAGENFURT, Theatergasse 4
Montag bis Freitag 10–19 Uhr, Samstag 10–17 Uhr, Sonntag/Feiertag 10–15 Uhr
Infos: (0 46 3) 537-545 oder 537-532

Kärntner Woche

29.7. - 4.8.98



10 x vier Eintrittskarten wurden beim WOCHE Preisrätsel für die Stadtgalerie Klagenfurt verlost. Waltraud Berger aus Klagenfurt nahm stellvertretend für alle Gewinner die Eintrittskarten für die Ausstellung von Auguste Herbin von Senatsrat Dr. Karl Princic und StR Walter Gassner (li.) entgegen. Die Ausstellung, bei der es Werke vom Impressionismus bis zum Konstruktivismus zu sehen gibt, hat bis 4. Oktober, Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet



Untrennbar als Person mit seinem Werk verbunden: Auguste Herbin (1882-1960), hartnäckiger Forscher nach dem Absoluten in der Malerei CZECHNER



Hans Gasser im Wiener Atelier (1850), dahinter Messner-Selbstporträt

Vier Elemente – Ein Alphabet

**Auguste Herbin, Stadtgalerie Klagenfurt
Bis 4. Oktober**

Erst vor vier Jahren trat das Werk Auguste Herbins (geb. 1882 im französischen Cambrai) aus einer nicht verstehbaren Vergessenheit, um eine Neubewertung zu erfahren. Der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt ist es gelungen, in einer exklusiv für Klagenfurt zusammengestellten Schau mehr als 120 Gemälde, Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen dieses Klassikers der geometrischen Abstraktion zu präsentieren.

Unter dem Titel „Vom Impressionismus zur Abstraktion“ stellt die Ausstellung eine großangelegte Werkretrospektive dar, die den Autodidakten Auguste Herbin von dessen spätimpressionistischen Frühwerk über fauvistische und kubistische Intermezzi zu seinem abstrakten Hauptwerk hin bis zur Erfindung des malerischen Alphabets („alphabet plastique“) kennenlernen lassen. In den Bildern der letzten Jahre bestimmten Dreieck, Kreis und Rechteck das Formenvokabular.

Sein „alphabet plastique“ – es beeinflusste Viktor Vasarely – fußte auf der menschlichen Fähigkeit, auch ungegenständliche Formen und Farben sowie Buchstaben und Töne als Informationsgebende, quasi abbildende Zeichen (Signale) zu begreifen bzw. ästhetisch auf sie zu reagieren.

So entstanden vom konkret Gegenständlichen losgelöste Formen, die nicht schlechthin sinnlos wurden, sondern der Formenphantasie erneuernd verfügbar werden konnten.

Kleine Zeitung

7. Juli 1998

Korven Zeitung, 9. Sept. 1998

Ausstellung Auguste Herbin in Klagenfurt

Klassiker der Geometrie

Großangelegte Werk-Retrospektive jenes Malers, der bereits zu Lebzeiten als Klassiker der geometrischen Abstraktion galt: Noch bis 4. Oktober präsentiert die Klagenfurter Stadtgalerie die sehenswerte Ausstellung „Vom Impressionismus zum Konstruktivismus. Auguste Herbin – ein Maler des Jahrhunderts.“

Mehr als 120 Exponate – das sind Gemälde, Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen – dokumentieren eine lange Entwicklung des Künstlers Auguste Herbin. Sie begann mit einer spätimpressionistischen Phase, wurde abgelöst

lers. Vom herrlich leichten Impressionismus seiner „Pariser Landschaften“ über kubistische Formenzerlegungen findet Herbin mit seinem 1942 entwickelten „Alphabet Plastique“ einen neuen Zugang zur abstrakten Malerei, die ihn mit den Pionieren der ungegenständlichen Kunst auf eine Stufe stellt.

VON IRINA PICHLER

von der Auseinandersetzung mit Fauvismus und Kubismus. Anfang der 20er Jahre mündet sie in die Abstraktion, der sich Herbin (1882-1960) nach 1925 verschreibt. Der „Sitzriese von Paris“ befruchtet damit auch Österreichische Kunstschafferschaft. Beispiele (Rainer, Prachensky) waren erst kürzlich in Klagenfurt zu sehen.

Damit gelingt Herbin die Verknüpfung von Farben, Buchstaben, Wörtern und Tönen zu einer eigenständigen Bildsprache, die bis heute unangefochten „neu“ ist.

In Zusammenarbeit mit der Pariser Galerie Lahumière entstand ein repräsentativer Querschnitt durch eine Vielfalt von Stilrichtungen – mit klarem Schwerpunkt auf dem abstrakten Œuvre des Künst-

Abstrakte Geometrie

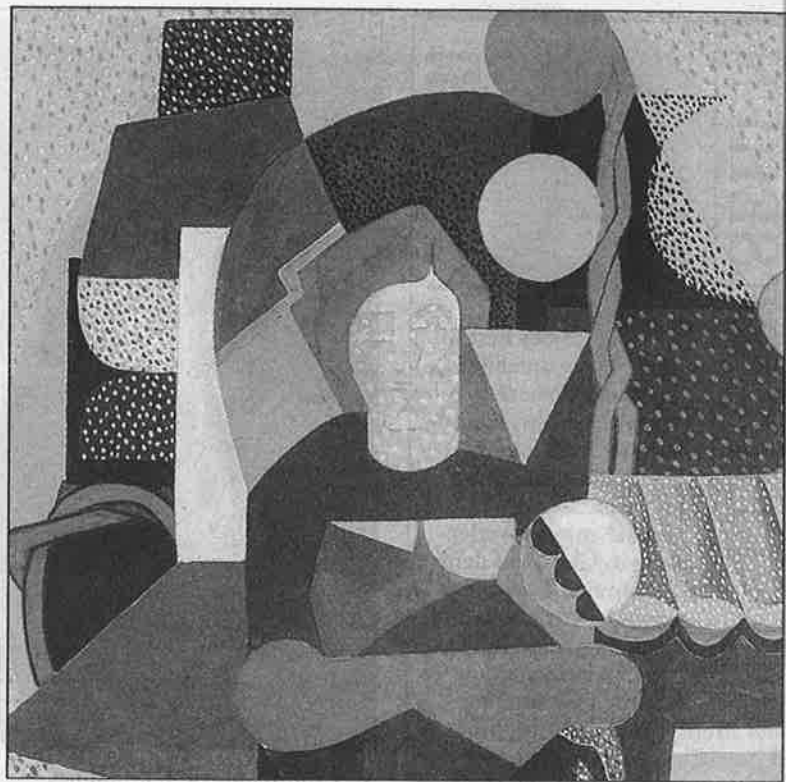
In Frankreich selbst sind es, anders als etwa in Deutschland, eher Spezialisten, die sich mit seiner Kunst eingehend befassen. In der Stadtgalerie ist Auguste Herbin, dem Klassiker der geometrischen Abstraktion, eine ausführliche und einmalige Werkretrospektive gewidmet.

Rund 120 Exponate dokumentieren fast alle Werkphasen und eine Kunst, die allem Gefälligen, Wiederholenden widerstand. Typisch ist das Forschende, Neue, stetig sich Verändernde an seiner Malerei. Schon vor 1920 malte der Künstler, der bereits als Zwölfjähriger bei einem Notar arbeiten mußte und ein Leben lang sehr arm blieb, abstrakt. Nach impressionistischen Anfängen und seiner Begründung des synthetischen Kubismus wandte sich Auguste Herbin der architektonischen Geometrie zu. Er begründete die geometrische

Formensprache. Technische Erkenntnisse und Forschungen aus dem Mikrokosmosbereich beeinflussten seine Kunst. Herbins Arbeiten sind ungewöhnlich farbig. In der Ausstellung sind erstmalig eine Reihe von Zeichnungen und Gouachen als Studien zu den großen Bildern zu sehen.

Auguste Herbin leitete künstlerische Bewegungen ein, Gegenströmungen zum Surrealismus, zu überkommenen Maltraditionen aus einer noch nicht technisierten Zeit. Abstraktion war das große Thema der Zeit, das er entscheidend mitgeschrieben hat. Viele junge Künstler wurden durch ihn beeinflusst.

„Heute, 34 Jahre nach seinem Tod, verläßt sein Name endlich das künstlerische Purgatorium“, stellt die Herbin-Schülerin Geneviève Claisse, die auch zur Vernissage kam, im Vorwort des zur Ausstellung erschienenen Katalogs fest. (af)



11/17 27.18

KLAGENFURT

Stadtgalerie

Goethes Farbenlehre, mystische Geometrie

An der Ausstellung Auguste Herbin in der Klagenfurter Stadtgalerie läßt sich ermessen, welchen ethischen und spirituellen Anspruch die klassische Moderne an sich selbst stellte. Exerzitien für Augen und Seele.



Auguste Herbin in den 50er Jahren vor einigen seiner Bilder. Die Ausstellung in Klagenfurt ist eine Augenweide.

KLAGENFURT. Ekstasen der Geometrie, pure Farben, Mystik der *clarté*.

Und das nach Hans Makart! Nichts gegen den fleischeslüsternen Beschwörer wienerischer Dekadenzen, aber eines demonstrierte die vergangene Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie: Die akademische Ästhetik des 19. Jahrhunderts lag zu Makarts Zeiten bereits tief im Koma, an der eigenen Üppigkeit erstickend.

Der aus Nordfrankreich stammende Maler Auguste Herbin, Jahrgang 1882, erkannte, wie seine Zeitgenossen, daß die abendländische Kunst nur durch einen sofortigen und radikalen Traditionsbruch überleben konnte.

Rettender Bruch

So wie der Heilige Bernhard von Clairvaux, der seinen Zisterziensermönchen auferlegte, mit der ausufernden Üppigkeit

der späten Romanik zu brechen und die Klarheit zum ethischen und ästhetischen Prinzip zu erheben, war auch Auguste Herbin Prophet einer neuen Askese: Akribische Genauigkeit, der achtsame Umgang mit Farbpsychologie, Meditation über Geometrie wurden zum Kanon einer neuen puristischen Spiritualität. Wobei Herbin noch asketischer, noch radikaler vorging, als seine illustren Kollegen Ozenfant oder Le Corbusier.

Er nahm die Farbe an sich ernst, erforschte, hier dem verkappten Radikalen Goethe und seinem späten Ausleger Rudolf Steiner gleich, ihre unmittelbare Wirkung auf die Psyche und befaßte sich, wie die alten Griechen und die Theoretiker der Renaissance mit den mystischen Wurzeln der Geometrie. Das Ergebnis ist ein Lebenswerk von aufrüttelnder Schönheit.

BERTRAM KARL STEINER ■

Ausstellung

Ein Maler des Jahrhunderts

ktz" 28.6.17

KLAGENFURT. Eine großangelegte Werkretrospektive des französischen Malers Auguste Herbin zeigt die Stadtgalerie am Theaterplatz mit der Ausstellung „Vom Impressionismus zum Konstruktivismus“.

Herbin, 1882 in Cambrai nahe der belgischen Grenze geboren, galt zu Lebzeiten als Klassiker der geometrischen Abstraktion. In seinen frühen Jahren malte er expressionistische Bilder. Seine weitere künstlerische Entwicklung zeigt eine Vielfalt von Stilrichtungen.

Geometrische Abstraktion

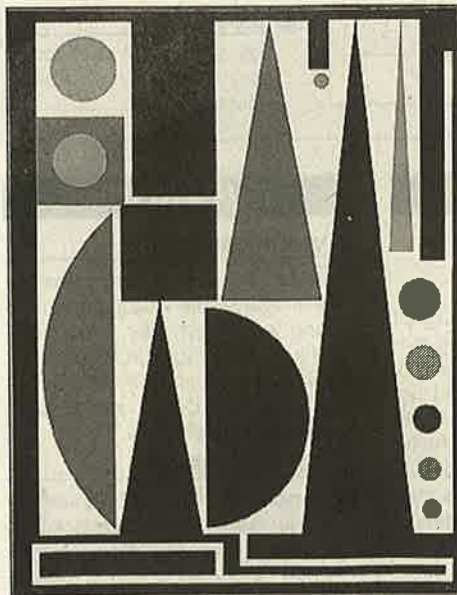
Nach einer impressionistischen Phase, setzte er sich später mit dem Fauvismus auseinander, um zeitgleich mit Picasso und Braques zu Kubismus und Abstraktion überzugehen.

Mit mehr als 120 Exponaten – Gemälden, Gouachen, Aquarellen und Zeichnungen – sind in der Stadgalerie nahezu alle Werkphasen Herbins dokumentiert. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf dem abstrakten Oeuvre des Künstlers.

Zusammengestellt wurde die Schau gemeinsam mit der Pariser Galerie Lahumière, aus deren Sammlung auch ein Großteil der Leihgaben stammt.

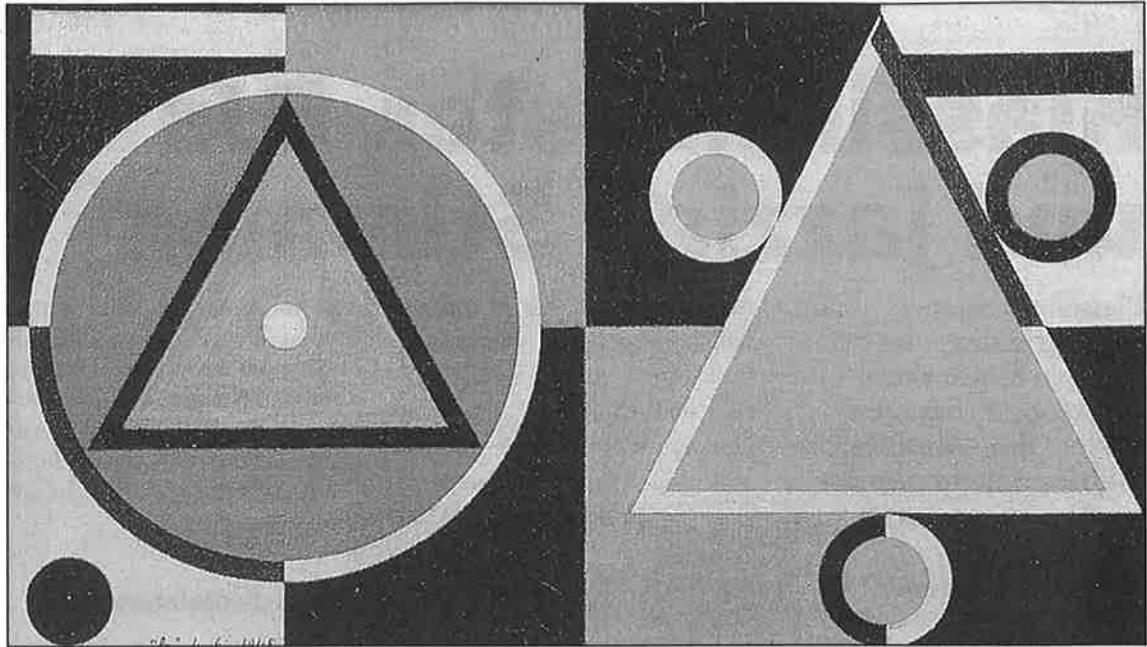
Ein speziell für diese Ausstellung herausgegebener Katalog mit einem Vorwort der Herbin-Schülerin Geneviève Claisse liegt auf.

Öffnungszeiten: bis 4. Oktober, MO–FR 10–19 Uhr, SA 10–17 Uhr, Sonn- und Feiertag 10–15 Uhr. **um**



Vorherrschend in Herbins Bildern der letzten Jahre: Kreis, Drei- und Rechteck.

Klagenfurt Nr. 10 / 9. Juni 98



DIE GEOMETRIE beherrscht einen großen Teil des Schaffens Auguste Herbins. Geometrische, farbige Formen mit dekorativen Elementen, die in großer Vielfalt in der Klagenfurter Stadtgalerie gezeigt werden.

Fotos: Katalog

Große Retrospektive in der Stadtgalerie

Impressionistisch, konstruktiv – Auguste Herbin

Die Klagenfurter Stadtgalerie präsentiert ab 26. Juni eine großangelegte Retrospektive des Werks von Auguste Herbin (1882-1960).

Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen aus nahezu allen Werkphasen Auguste Herbins, einem der Hauptvertreter der geometrischen Abstraktion, dokumentieren ab 26. Juni in der Klagenfurter Stadtgalerie das große Schaffen des französischen Künstlers. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf dem abstrakten Œuvre Herbins.

Auguste Herbin, schon zu Lebzeiten als „Klassiker“ der geometrischen Abstraktion verehrt und häufig auf eine Stufe mit den Pionieren der ungegenständlichen Kunst gestellt,



malte zunächst impressionistische Bilder. Erst ab 1925 widmete sich Herbin definitiv der abstrakten Malerei, in der die geometrische Form seine Bildkompositionen dominieren. In Herbins Bildern der letzten Jahre herrschten vor allem Dreieck, Kreis und Rechteck vor.

Herbin-Schau bis 4. 10.

Die Ausstellung „Vom Impressionismus zum Konstruktivismus. Auguste Herbin – Ein Maler des Jahrhunderts“ läuft bis 4. Oktober. Zur Werkschau liegt auch ein Katalog auf. **i. w.**

Kultursommer Klagenfurt

Impressionismus – Konstruktivismus

Schon zu Lebzeiten wurde Auguste Herbin als Klassiker der geometrischen Abstraktion verehrt. Er begann mit impressionistischen Werken, erfand mit Braques und Picasso den Kubismus. Die Stadtgalerie Klagenfurt in der Theatergasse 4 zeigt Gouachen, Zeichnungen und Aquarelle aus allen Werkphasen.

Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 10–19 Uhr,
Sa: 10–17 Uhr, So/Feiertag: 10–15 Uhr



Steinblumen – Blumensteine

Exquisite Schau im Bergbaumuseum Klagenfurt. Gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien werden faszinierende Zusammenhänge zwischen der Gesteinskruste und dem Pflanzenreich bewußt gemacht. 500 Exponate (Mineralien, Pflanzen, Schmuck) aus aller Welt sind zu sehen. Außerdem im Museum: Goldschau, Bergbaugeschichte.

Geöffnet: Täglich 9–18 Uhr

Hier komponierte Gustav Mahler

Tief im Wald, hoch über der Ostbucht des Wörther Sees, erinnert ein kleines Häuschen an den Komponisten Gustav Mahler, der hier einige Sommer verbrachte. In Maiernigg, mit Ausblick auf die unvergleichliche Landschaft, entstanden einige seiner berühmtesten Werke. Das Komponierhäuschen ist heute ein Museum.

Öffnungszeiten: Täglich 10–16 Uhr



Klagenfurt Nr. 11, 25. Juni 1998

Einzigartige Sommerkunstschau in der Stadtgalerie

Auguste Herbin – Lebenswerk

Impressionismus und Konstruktivismus sind den Sommer über in der Stadtgalerie zu sehen. Alles von einem Künstler: Auguste Herbin.



„FLEURS dans une cruche“ – ein Ölgemälde, entstanden um 1904.

Auguste Herbin (1882-1960) gilt zwar als einer der Hauptvertreter der geometrischen Abstraktion, seine künstlerische Laufbahn begann allerdings mit impressionistischer Malerei.

In der diesjährigen Sommerausstellung „Vom Impressionismus zum Konstruktivismus – Auguste Herbin: Ein Maler des Jahrhunderts“ präsentiert die Klagenfurter Stadtgalerie einen Überblick über das künstlerische Gesamtwerk Herbins. Es werden sowohl seine frühen Werke zu sehen sein, die um die Jahrhundertwende entstanden und von divisionistischer, spätimpressionistischer Haltung geprägt waren. Der Hauptteil der Kunstschau ist aber den künstlerisch variierten, bunten, geometrischen Formen Quader, Dreieck und Kreis gewidmet.

Zur Ausstellung liegt ein 80 Seiten starker Katalog auf.



AUGUSTE Herbin vor einem geometrisch-abstrakten Werk.